

Fotowettbewerb Der Sommer-Ferienfotowettbewerb steht diesmal unter dem Motto «Mein perfekter Augenblick».

Region Seite 17

Gratulation Mit der Lehre als Landwirt haben die erfolgreichen Absolventen vom Strickhof den schönsten Beruf erlernt.

Schaffhauser Bauer Seite 26

Im Bienenhaus Heinrich Pöhl ist besorgt, weil das Nahrungsangebot für Bienen sich verschlechtert hat.

«express» Das Ausgehmagazin

Schaffhauser Nachrichten

SEIT 1861



Inland

Von Teheran zurück ins Seco

ZÜRICH Sie ist die erste Frau, die Schweizer Botschafterin im Iran wurde. Livia Leu Agosti berichtete gestern an der Vernissage des Buches, das Esther Girsberger über sie geschrieben hat, über ihre Zeit im Iran unter Ahmadinedschad. Ab August wird sie beim Seco die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen leiten.

Seite 6

Ausland

Ein Schaffhauser im Nahen Osten

SCHAFFHAUSEN Aladin Almaghrabi ist frisch zurück von einer dreiwöchigen Reise durch Israel, Westbank und Jordanien. Der Schaffhauser mit palästinensisch-arabischen Wurzeln «wollte mit eigenen Augen sehen», wie sich der Arabische Frühling auf seine Heimatregion auswirkt.

Seite 5

Region

Selig im Kornkreis barfuss unterwegs

RHEINAU Wie es in einem Kornkreis zu- und hergeht, wollten die SN wissen. Und statteten ihm und dem Besitzer des Weizenfeldes mit Kornkreis in Rheinau, Thomas Friedrich, einen Besuch ab. Dieser ist und bleibt – im Gegensatz zu vielen Besuchern – Skeptiker: «Das war ein Lausbubenstreich», sagt er.

Seite 21

Gsaat isch gsaat

«Die Natur ist für den Koreaner ein Teil des Körpers»

Hwang Young Cheul
südkoreanischer Politiker, zur Waldkinderkrippe

ANZEIGE

Historische Trau(m)-Location

Festliches im

Zunftsaal
der Gesellschaft zum Kaufleuten

Vordergasse 58, Schaffhausen
Reservierungen unter
Telefon 079 745 12 47

Steuerstreit: So will der Kanton Schaffhausen Gegensteuer geben

Die heutigen Sondersteuern für bestimmte Unternehmensformen sollen durch ein neues System ersetzt werden.

VON ZENO GEISSELER

SCHAFFHAUSEN Bestimmte Unternehmensformen werden im Kanton Schaffhausen wie auch in anderen Kantonen besonders günstig besteuert, doch wegen des Steuerstreits mit der EU dürften diese Steuerregimes früher oder später wegfallen. Verlieren internationale Unternehmen, die in den letzten Jahren nach Schaffhausen gezogen

sind, ihre Steuerprivilegien, ist davon auszugehen, dass ein guter Teil den Standort wechseln wird. Für Schaffhausen hätte das grosse Folgen, denn die knapp 170 Holding- und die fast 200 Verwaltungsgesellschaften bieten rund 3000 Arbeitsplätze und generieren ein Viertel bis ein Drittel der Steuereinnahmen der juristischen Personen. Auch die Mitarbeiter gehören zu den guten Steuerzahlern.

Langsam wird nun deutlicher, wie Schaffhausen dieses Problem lösen könnte. Regierungsdirektorin und Finanzdirektorin Rosmarie Widmer Gysel hat gestern an einer Medienkonferenz mitgeteilt, dass die Regierung eine sogenannte Innovationsbox ein-

führen will. Im Kern geht es darum, dass Erträge auf geistigem Eigentum gesondert besteuert werden. Diese Regel würde für alle Unternehmen, eingessene wie angesiedelte, gelten. Und da ähnliche Systeme innerhalb der EU bereits angewendet werden, wäre eine Schweizer Innovationsbox nicht angreifbar. Das gleiche System ist auch in Basel-Stadt geplant.

Allerdings bleiben noch viele Fragen offen: etwa, was die genauen finanziellen Auswirkungen wären, wann der Systemwechsel erfolgen würde, ob der Bund die Kantone für allfällige Ausfälle entschädigen würde und was die Folgen für den Finanzausgleich wären.

Bericht auf Seite 15

Waldkinderkrippe Südkoreanische Delegation in Siblingen



Mit der Waldkinderkrippe WaKiKri in Siblingen hat der Kanton Schaffhausen ein pädagogisches Exportprodukt, für das man sich sogar im fernen Südkorea interessiert. Über Facebook war man dort auf die WaKiKri aufmerksam geworden, und am Dienstag konnte eine 37-köpfige Delegation unter der Leitung

des südkoreanischen Parlamentsabgeordneten Hwang Young Cheul im Klettgau begrüsst werden. Der Förster und Umweltpädagoge Erich Gyr aus Tann-Rüti (ganz rechts) weihte die Gäste dabei in die Geheimnisse der Natur ein und sorgte für viel Staunen.

Bild Thomas Güntert

Mehr auf Seite 19

Keine Beschwerde

Erich S. kommt am nächsten Dienstag frei

SCHAFFHAUSEN Der Schaffhauser Erich S. wird aus dem Justizvollzug entlassen. Wie Staatsanwalt Willy Zürcher gestern gegenüber den SN erklärte, wird die Staatsanwaltschaft keine Beschwerde beim Obergericht einreichen. «Nach Analyse des Entscheids und der Begründung des Kantonsgerichts ist so entschieden worden», sagte Zürcher. Somit kann Erich S. nach Ablauf der Rechtsmittelfrist ab Dienstag, 16. Juli aus der Sicherheitshaft entlassen werden. Das bestätigte Manfred Affolter, Leiter Justizvollzug beim Amt für Justiz und Gemeinden.

Das Schaffhauser Kantonsgericht hatte letzte Woche nach einer emotionalen Verhandlung entschieden, dass die stationäre Massnahme, in welcher sich Erich S. seit 2006 befand, nicht um fünf Jahre verlängert werden soll (siehe SN vom 4. Juli). Eine Verwahrung lehnte das Gericht als unverhältnismässig ab. Ende 2005 war S. wegen mehrfach versuchter schwerer Körperverletzung, einfacher Körperverletzung, Sachentziehung und Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von 15 Monaten verurteilt worden, die aber zugunsten des Massnahmenvollzugs aufgeschoben wurde. (dj.)

Ägypten

Versöhnung in weiter Ferne

KAIRO Die ägyptische Staatsanwaltschaft hat Haftbefehle gegen den Führer der Muslimbruderschaft, Mohammed Badia, und neun weitere Spitzenfunktionäre erlassen. Sie werden der Aufhetzung zur Gewalt im Zusammenhang mit den jüngsten Zusammenstößen beschuldigt. Vor diesem Hintergrund rückt eine Versöhnung in weite Ferne. Das Amt von Übergangspräsident Adli Mansur hat derweil eine Versöhnungsinitiative in der kommenden Woche angekündigt. Ziel sei es, die Spaltung in der Gesellschaft zu überbrücken und Blutvergiessen zu vermeiden, schrieb die Zeitung «Al Ahram» online.

Mehrere Golfstaaten wollen der bedrängten Übergangsregierung mit Milliardenhilfen unter die Arme greifen. Der saudische Finanzminister Ibrahim bin Abdulasis al Assaf kündigte ein Hilfspaket in Höhe von fünf Milliarden US-Dollar an. Die Vereinigten Arabischen Emirate und Kuwait haben insgesamt sieben Milliarden US-Dollar zugesagt. Auch auf US-Hilfe kann Ägypten weiterhin hoffen. Es gebe keine Änderung in den Auslieferungsplänen der Kampfflugzeuge vom Typ F-16, verlautete von US-Regierungsvertretern. Die in Rede stehenden vier Maschinen würden den Ägyptern wohl im August übergeben. Acht weitere Jets kämen im Dezember. (dpa)

Mehr auf Seite 3

100-Franken-Vignette

Das Volk wird abstimmen

BERN Die Gegner einer Erhöhung des Preises für die Autobahnvignette haben gestern die Unterschriften zum Referendum bei der Bundeskanzlei eingereicht. Mit 105 822 beglaubigten Unterschriften seien gemäss dem Gegnerkomitee doppelt so viele zusammengekommen, wie nötig gewesen wären. Damit wird das Volk am 24. November gegen die Erhöhung des Vignettenpreises von 40 auf 100 Franken abstimmen können. (r.)

Mehr auf Seite 6

Die Bankenunion entzweit Brüssel und Berlin

BRÜSSEL Bei der Schliessung und der Sanierung von Krisenbanken in der Eurozone soll nach dem Willen der EU-Kommission ein europäisches Gremium die Regie übernehmen. EU-Binnenmarktkommissar Michel Barnier schlug dazu einen europäischen Abwicklungsmechanismus vor, der der Europäischen Zentralbank (EZB) als neuer zentraler Bankenaufsicht zur Seite gestellt werden soll. Damit wird aber keine neue europäische Behörde geschaffen, weil Deutschland das nach

dem geltenden EU-Vertrag für rechtlich nicht zulässig hält. Stattdessen sollen Vertreter der EU-Kommission, der EZB und der jeweils betroffenen nationalen Aufseher bei drohender Pleite die Zerschlagung einer Bank vorbereiten. Förmlich beschlossen würde das nach dem Plan die EU-Kommission.

Die europäische Abwicklungseinrichtung ist neben der Aufsicht durch die EZB der zweite Baustein der Bankenunion in der Eurozone. (reuters)

Mehr auf Seite 9



Vorstoss Eine Gaspipeline gibt im Kantonsrat zu reden, weil der Kanton Axpo-Miteigener ist. **Region Seite 16**

Bahnhaltestelle Beringerfeld Die Bauarbeiten gehen in die Endphase und sollten bis Oktober beendet sein. **Klettgau Seite 19**

Wie der Steuerstreit gelöst werden könnte

Rund 3000 Arbeitsplätze

und ein guter Teil der Unternehmenssteuern könnten in Schaffhausen verloren gehen, wenn die Spezialgesellschaften ihre steuerlichen Vorteile verlieren. Jetzt zeichnet sich eine Lösung ab.

VON ZENO GEISSELER

Fragt man die Wirtschaftsförderung, warum ausländische Unternehmen Schaffhausen mögen, dann wird die Flughafennähe hervorgehoben, die Lage im Herzen Europas, die International School und die schöne Landschaft. Diese Faktoren mögen für die Mitarbeitenden vor Ort entscheidend sein, für die Finanzchefs in den meist weit entfernten Hauptquartieren zählt allerdings vor allem eines: wie viel Geld die Firma mit einer Ansiedlung in Schaffhausen sparen kann.

Fast 170 Holding- und knapp 200 Verwaltungsgesellschaften mit zusammen etwa 3000 Arbeitsplätzen profitieren in Schaffhausen von besonders tiefen Steuern. Diese Statusgesellschaften kommen für einen Viertel bis einen Drittel der Einnahmen von juristischen Personen auf. Sogar ein Viertel des Schaffhauser Bruttoinlandsprodukts stammt von ausländischen Konzernen. Neben Schaffhausen hängen nur noch die Kantone Zug und Basel-Stadt ähnlich stark von diesen Firmen ab.

Die ersten Firmen gehen wieder

Nun wird immer deutlicher, dass es mit der Vorzugsbehandlung für diese Unternehmen zu Ende geht. Seit die EU die kantonalen Steuerregimes im Jahr 2007 als unerlaubte staatliche Beihilfe taxierte, schwelt der Steuerstreit. Mit Sondierungsgesprächen und seit 2012 mit Verhandlungen soll eine Lösung erzielt werden. Diese drängt: Noch in diesem Sommer verlangt die EU konkrete Fortschritte. Auch der Kanton Schaffhausen hoffe auf eine schnelle Lösung, sagte gestern Regierungspräsidentin und Finanzdirektorin Rosmarie Widmer Gysel bei der Vorstellung der jährlichen Steuerstatistik (siehe auch Kasten). Denn solange nicht klar ist,



«Gar nichts zu tun, wäre die schlechteste aller Lösungen»: Rosmarie Widmer Gysel.

Bild Selwyn Hoffmann

Steuerstatistik Über 2000 Millionäre im Kanton Schaffhausen

Die Zahl der Vermögensmillionäre im Kanton Schaffhausen ist im Jahr 2011 gestiegen. Laut den gestern veröffentlichten Zahlen der Steuerstatistik haben 2001 Primärsteuerpflichtige ein Vermögen von einer Million Franken oder mehr angegeben, das sind 33 Personen mehr als im Vorjahr.

Der grosse Teil dieser Steuerpflichtigen, 1851, hält ein Vermögen von 1 bis 5 Millionen Franken. 42 Personen halten ein Vermögen von über 10 Millionen Franken. Diese 42 Steuerpflichtigen kommen auf ein Gesamtvermögen von 1,06 Milliarden Franken – im Schnitt besitzt also jeder von ihnen über 25 Millionen Franken. 0,09 Prozent der Schaffhauserinnen und Schaffhauser besitzen 11,5 Prozent des steuerbaren Gesamtvermögens.

60 Prozent der Personen geben ein Vermögen von null Franken an. Diese Zahlen sind wie immer mit Vorsicht zu geniessen: Zum einen gibt es grosszügige Abzugsmöglichkeiten, zum anderen werden gewisse Vermö-

genswerte, namentlich Pensionskassengelder, nicht erfasst. Insgesamt betragen die Einnahmen aus der Vermögenssteuer 19,1 Millionen Franken, 1,9 Prozent mehr als im Vorjahr

3000 verdienen null Franken

Auch bei den Einkommensmillionären zeigt die Richtung nach oben: Haben 2010 noch 29 Personen (bzw. Steuerdossiers; Eheleute etwa werden ja gemeinsam veranlagt) ein Gesamteinkommen von einer Million Franken oder mehr deklariert, waren es im Jahr 2011 bereits 33. Der Grossteil der Steuerpflichtigen backt aber kleinere Brötchen: Knapp 40 000 Personen, 89 Prozent der Steuerpflichtigen, geben ein Jahreseinkommen von unter 100 000 Franken an. Diese bilden allerdings das Rückgrat der Steuererträge: Sie bezahlen mehr als die Hälfte der gesamten Einkommenssteuer. Rund 3000 Personen haben ein Gesamteinkommen von null. Insgesamt hat die Zahl der steuerpflichtigen Personen

um 1,8 Prozent zugenommen. Die Einnahmen aus der Einkommenssteuer sind stärker gestiegen, um 2,6 Prozent.

Firmen: Mehrheit kein Gewinn

Auch bei den juristischen Personen, also den Unternehmen, haben sich die Zahlen positiv entwickelt, denn die Steuererträge (+3,6 Prozent) sind stärker gewachsen als die Zahl der Unternehmen (+2,4 Prozent). Bemerkenswert ist, dass fast zwei Drittel aller Unternehmen überhaupt keinen Gewinn versteuern. Wertlos seien diese Firmen für den Kanton und die Gemeinden aber dennoch nicht, betonte Finanzdirektorin Widmer Gysel. Denn auch diese Firmen, in der Regel KMU, würden Arbeitsplätze schaffen und ihren Beitrag zur Wirtschaft leisten. Bemerkenswert ist, dass nur 96 Unternehmen, also ein Fünftel aller Firmen, einen steuerbaren Gewinn von über einer Million Franken erzielen. Diese Firmen generieren 80 Prozent der Gewinnsteuer. (zge)

welche Regeln künftig gelten, überlegen es sich ausländische Unternehmen zweimal, ob sie tatsächlich zu uns kommen wollen. Weil andere Länder, etwa Grossbritannien, heute ebenfalls aggressiv um Unternehmenssitze buhlen, droht die Ansiedlungsstrategie der Kantone zu scheitern. Bereits ziehen erste Unternehmen wieder aus der Schweiz weg. Anfang Juli meldete die Erdölservice-Gesellschaft Noble Corp., dass sie ihren Hauptsitz von Baar im Kanton Zug nach Grossbritannien verlegt – aus steuerlichen Gründen.

Fischen im Trüben

In Schaffhausen ist man nicht untätig geblieben. 2011 erteilte die Regierung einen Auftrag zur Prüfung von Alternativen und der Berechnung von Szenarien. Greifbare Resultate hat es bis jetzt jedoch keine gegeben, was aber nicht die Schuld Schaffhausens ist: Die Verhandlungen mit der EU und die Unternehmenssteuerreform III sind Sache des Bundes. Solange nicht klar ist, was künftig Sache ist, können die Kantone zwar, wie in Schaffhausen, Task-Forces einsetzen, Rechnungen anstellen und über Lösungen brüten, aber Nägel mit Köpfen machen können sie eben nicht. Offen im Zusammenhang mit der Unternehmenssteuerreform sind insbesondere die Anpassungen beim Finanzausgleich, die Kompensation des Bundes und die Übergangsfristen.

Was die bisherigen Schaffhauser Sonderregelungen betrifft, sollen diese laut Widmer Gysel durch eine sogenannte Innovationsbox ersetzt werden. Den gleichen Ansatz verfolgt auch der Kanton Basel-Stadt. Laut einem Bericht der NZZ soll der Basler Vorschlag Reduktionen bei der kantonalen Gewinnsteuer zulassen für Erträge auf Patenten und Markenrechten sowie auf nicht patentierbaren immateriellen Gütern und Verfahren, denen eine hohe Innovationstätigkeit zugrunde liegt. Die neue Regel soll für alle Unternehmen gleichermaßen gelten, also für eingessene wie für zugezogene.

In Schaffhausen erhält das Finanzdepartement den Auftrag, die Grundlagen für eine solche Innovationsbox auszuarbeiten. Wann sie kommt und was die finanziellen Folgen sein werden, ist aber noch völlig offen. Klar ist für Finanzdirektorin Widmer Gysel aber eines: «Die schlechteste aller Lösungen wäre, gar nichts zu tun.»

Kopf der Woche Karin Bucher, Szenografin für das Schaffhauser Sommertheater, welches heute Abend Premiere feiert

«Das Hotel Tanne war wie in einem Dornröschenschlaf»

Die Szenografin Karin Bucher erweckt im Stück «Hotel Tanne» längst vergangene Zeiten zum Leben.

VON MARK LIEBENBERG

Was ist das eigentlich, Szenografie? «Szenografie heisst, den Raum nutzen, um eine Geschichte zu erzählen», sagt Karin Bucher. Die Appenzellerin setzt Gegenstände, Menschen, Medien in eine Beziehung zu einem vorgegebenen Raum – und erzählt eine Geschichte. «Es ist ein quasi filmisches Eintauchen in eine inszenierte Realität», sagt sie. Mal passiert das auf einem Filmset, mal ist es eine Installation, mal ein Audiowalk (wie der «Ganten-



«Es hatte auch etwas Beklemmendes» – Karin Bucher schafft in den früheren Hotelräumen die perfekte Illusion.

Bild Mark Liebenberg

bein»-Stadtrundgang, welchen sie für das Stadttheater Schaffhausen zum Max-Frisch-Jahr 2011 gestaltete), mal ist es eine Theatersituation. Wie das Sommertheater, welches dieses Jahr das stillgelegte Hotel Tanne bespielt. Wie geht man als Szenografin an so einen Ort heran? «Ich bin zuerst herumgegangen, habe die Räume «gelesen», geschaut, welche Geschichten sie mir erzählen.» Dabei hat sie den historischen Bau zwar als Bijou, aber nicht nur nostalgisch-verklärend erlebt: «Er hatte auch etwas Beklemmendes», sagt Bucher. In Zusammenarbeit mit dem Regieteam und den Schauspielern sei dann allmählich eine fiktive Familiengeschichte entstanden, die in den Jahren 1944 und 1969 spielt. «Jetzt galt es, die Räume des Hotels so auszustatten, dass die Zuschauer sich wirklich fühlen, als gingen sie

auf eine Zeitreise.» Möbel, Bücher, Radios, Geschirr, allerlei Utensilien und natürlich die Kostüme – Bucher hat mehrere Monate lang viele Autoladungen Material für die Inszenierung in Brockenhäusern, auf Flohmärkten, bei Sammlern und Kennern zusammengetragen und die alten Räume so eingerichtet, dass die Illusion perfekt ist. Erstaunt war sie, was alles noch in den Räumen drin war und die Zeit überdauert hat: «Das ganze Haus, obwohl mitten in der Stadt, war wie in einem Dornröschenschlaf und beherbergte noch Gegenstände aus vergangenen Jahrzehnten – von der Zahnbürste bis zu Zeitschriften aus den Sechzigerjahren und natürlich den Möbeln.» Karin Bucher lebt in Trogen, wo sie mit Künstlerfreunden ein altes Spital zum Atelier- und Wohnkomplex umgebaut hat und mit ihrem Lebenspartner, einem

Filmemacher, lebt. Sie unterrichtet und leitet die Talentschule für Gestaltung in St. Gallen und verfolgt daneben Projekte als freischaffende Künstlerin. Dass die Stadt Schaffhausen im Hotel Tanne Theater spielen lässt, findet sie «mutig, denn rund 1200 Zuschauer werden sich neu in das Haus verlieben». Was die Stadt als Eigentümerin mit einer solchen Liegenschaft anfangen soll? «Das ist sehr schwierig. Man kann es fast nicht nutzen ohne es zu zerstören.»

Zur Person

Alter 44
Zivilstand Ledig, seit 20 Jahren verlobt
Wohnort Trogen AR
Hobbys «Ich habe meine Hobbys zum Beruf gemacht»
Lieblingsfilm Die Filme von Wes Anderson («Moonrise Kingdom», 2012)